

Britta Gebhard | Liane Simon | Kerstin Ziemer |
Günther Opp | Anke Groß-Kunkel (Hrsg.)

Transitionen

Übergänge in der Frühförderung gestalten

Britta Gebhard | Liane Simon | Kerstin Ziemer |
Günther Opp | Anke Groß-Kunkel (Hrsg.)

Transitionen

Übergänge in der Frühförderung gestalten



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet: www.skvshop.de

1. Auflage 2021

ISBN 978-3-8248-1287-5

eISBN 978-3-8248-9926-5

© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2021

Mollweg 2, D-65510 Idstein

Vertretungsberechtigte Geschäftsführer:

Dr. Ullrich Schulz-Kirchner, Martina Schulz-Kirchner

Titelfoto: © famveldmann/123rf.com

Druck und Bindung: Plump Druck & Medien GmbH,

Rolandsecker Weg 33, 53619 Rheinbreitbach

Printed in Germany

Die Informationen in diesem Werk sind von den Herausgeber*innen und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Herausgeber*innen bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes (§ 53 UrhG) ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar (§ 106 ff UrhG). Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verwendung von Abbildungen und Tabellen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung oder Verarbeitung in elektronischen Systemen. Eine Nutzung über den privaten Gebrauch hinaus ist grundsätzlich kostenpflichtig. Anfrage über: info@schulz-kirchner.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber*innen	9
Vorwort der Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung – Bundesvereinigung e.V. (VIFF)	12
Grußwort des Schirmherrn Bundesminister Hubertus Heil	14
Übergänge zwischen Institutionen und Hilfesystemen gewinnbringend nutzen	15
Übergänge in sozialen Systemen: Ein systemtheoretischer Blick auf die Gestaltung von Kooperationsstrukturen in der Frühförderung <i>Thorsten Bührmann, Liane Simon</i>	16
Frühförderung als Moderatorin des Übergangs in die inklusive Grundschule für Kinder mit Frühförderbedarf – MuTig: Multiprofessionell Transition gestalten <i>Simone Keßel, Christa Grüber-Stankowski, Helen Hegerath, Edeltraud Hammes-Schmitz, Charlotte Hanisch</i>	26
Wohin mit der Sorge um mein Kind?! Hilfesuche, Inanspruchnahme und Unterstützung wirksamer Behandlungsketten bei Säuglingen und Kleinkindern unter dem Druck psychischer Belastungen von Eltern <i>Gabriele Koch, Katharina M. Richter</i>	33
Aktuelle Herausforderungen institutioneller Betreuung im Kleinkind- und Vorschulalter: Möglichkeiten zur Arbeit am Tonfeld, Einzelarbeit in den Kita-Alltag zu integrieren <i>Katharina Kramer</i>	42
Interdisziplinäre Förderplanung im Bereich Kommunikation – Möglichkeiten und Grenzen in der Versorgung mit Unterstützter Kommunikation <i>Mareike Krüger, Carolin Garbe</i>	50
Kooperation Kindertagesstätte und Frühförderung – gemeinsame Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen von Kindern für Transitionsprozesse <i>Kristina Westerich</i>	58
Transition from Preschool to School for Children with Intellectual Disability <i>Jenny Wilder</i>	67
Den Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule begleiten: Erfassung von schulnahen Lernkompetenzen und mehrperspektivische Förderplanung im Jahr vor der Einschulung <i>Elke Winkelmann</i>	75

Übergänge professionell gestalten: multi-, inter und transprofessionelle Zusammenarbeit	85
Transitionen und Maßnahmen der Unterstützten Kommunikation systematisch mit dem ABC-Modell planen <i>Tobias Bernasconi, Stefanie K. Sachse</i>	86
Unterstützte Kommunikation im Transitionsprozess – von der Frühförderung in die Schule aus Sicht der Fachkräfte <i>Nadja Melina Burgio</i>	97
Schulstart für Kinder in Frühförderung – Gelingensbedingungen/Faktoren einer kooperativen Übergangsgestaltung zwischen Kita, Schule und Frühförderung <i>Jennifer Henkel, Britta Gebhard</i>	105
Interdisziplinäre Frühförderung in der Kita – Chancen und Herausforderungen <i>Annika Hering, Sebastian Möller-Dreischer</i>	115
Zum Transfer heilpädagogischer Weiterbildungsinhalte in die Berufspraxis <i>Marianne Irmeler, Lena Rosenkranz</i>	124
Systemübergänge für Kinder und Jugendliche mit (bislang unentdeckter) Sehbeeinträchtigung interprofessionell gestalten – Überlegungen aus der Seh-Lotsen-Sprechstunde <i>Verena Kerkmann, Nina Gawehn, Dominik T. Schneider</i>	134
Übergänge erfolgreich gestalten durch die Anwendung der Marte Meo Methode <i>Stefanie Renninger</i>	143
Übergang von der Frühförderung in die schulische Primarstufe bei Kindern mit Hörschädigung – eine Untersuchung über Wünsche, Erwartungen und Sorgen aus der Perspektive der Eltern <i>Karolin Schäfer, Vanessa Hoffmann, Manfred Hintermair</i>	152
Bindungsorientierung und Mentalisieren in der Frühförderung als Kernkompetenz <i>Alexander Trost</i>	161
Wie kommt die Therapie in den Lebensalltag? Chancen und Risiken der Zusammenarbeit von therapeutischer Fachkraft und Familie <i>Etta Wilken</i>	170
Übergänge professionell gestalten <i>Kerstin Ziemer, Charlotte Hanisch</i>	178

Übergänge als Wendepunkte	185
Herausforderung Übergänge in der Theraplay-Therapie <i>Ulrike Franke, Karin Block</i>	186
Übergänge zum schulischen Schriftspracherwerb und Literaturunterricht in der Frühförderung schaffen – die soziale Literacy Theorie <i>Anke Groß-Kunkel</i>	196
Neue Herausforderungen im Kontext der Frühförderung in der Versorgung von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund <i>Tatlıcan Gün, Ali Kemal Gün</i>	205
Lost in transitions <i>Ena Heimdahl</i>	214
Am Übergang zur Mehrsprachigkeit <i>Simone Kannengieser</i>	223
Übergänge gestalten mit Medien und Methoden der Unterstützten Kommunikation <i>Andrea Karus</i>	232
Entwicklungsphasen überwinden? <i>Hans von Lüpke</i>	239
Selbstregulation: Übergänge im Kindesalter meistern – innovative Sichtweisen auf die Frühförderpraxis <i>Günther Opp</i>	247
Literacy-Angebote in den inklusiven Kita-Alltag implementieren. Quintessenzen aus dem LINK-Projekt <i>Stefanie K. Sachse, Sally Kröger</i>	256
Übergänge als Wendepunkte bei Kindern mit sensomotorischen Entwicklungsproblemen <i>Christiane Seiler</i>	265
Kinder mit Fluchterfahrung in der Frühförderung – Erfordernisse und Bedarfe <i>Ramona Thümmler</i>	278

Das System Frühförderung im Übergang	287
Transdisziplinarität als die Komplexität der Frühförderung – systemtheoretische Überlegungen <i>Günther Emlein</i>	288
Volljährig, aber auch eigenständig? – Die Komplexleistung Früherkennung und Frühförderung <i>Gerhard Krinninger</i>	297
Das System der Frühförderung am Übergang in die digitale Welt?! <i>Katja Rittel</i>	308
Frühförderung im „Stresstest“? <i>Wolfgang Wörster</i>	318
Autor*innenverzeichnis	327

Vorwort der Herausgeber*innen

In vielfältiger Weise markiert der Begriff „Übergänge“ die dynamischen Verflechtungen von Entwicklungsprozessen und lebensweltliche Veränderungen. Transitionen können selbst Entwicklungsimpulse sein. Solche Übergänge sind die Eingewöhnungsphase in die Kita, der Schulbeginn, ein Umzug der Familie, die Geburt eines Geschwisters und viele andere lebensweltliche Veränderungen, die sich mit neuen sozialen, emotionalen und intellektuellen Herausforderungen verbinden. Übergänge gibt es aber auch bezüglich unterschiedlicher kindlicher Entwicklungsphasen, wenn Kinder vom Säuglings- (0 – 15 Monate) zum Kleinkindalter (15 Monate – 3 Jahre), der Vorschulzeit (3 – 6 Jahre) oder dem Schulkind (6 – 12 Jahre) heranwachsen. Der Beginn neuer Entwicklungsphasen ist häufig mit lebensweltlichen Veränderungen und Übergängen in neue institutionell geprägte Lebenswelten verbunden. Solche Transitionen verbinden sich mit veränderten zeitlichen und räumlichen Strukturen, mit neuen motorischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Herausforderungen. Übergänge können kritische Lebensereignisse und mit erheblichem Stress verbunden sein.

Kindliche Entwicklung verläuft kohärent und geordnet. Biographische Erfahrungen kumulieren und bauen aufeinander auf. Dabei ist kindliche Entwicklung gleichzeitig robust und verletzlich. Im günstigsten Fall verknüpfen sich frühe Erfahrungen von Fürsorge mit späteren fürsorglichen Beziehungen. Mangelnde emotionale Zuwendung, Vernachlässigung und chronischer Stress können das Wohlbefinden von Kindern und kindliche Entwicklungsprozesse negativ überlagern (Sroufe, Egeland, Carlson & Collins, 2005). Toxische Erfahrungen haben negativen Einfluss auf das subjektive Wohlbefinden der Kinder und die Entfaltung ihrer Fähigkeiten der Selbstregulation und der willentlichen Selbstkontrolle. Dies resultiert in verringerter Anpassungsfähigkeit und erhöhtem Stresserleben insbesondere auch in neuen und in Übergangssituationen. Andererseits gibt es eine hohe psychische Elastizität von Kindern im Umgang mit belastenden Lebenswelten und traumatischen Erfahrungen.

Das menschliche Potential der produktiven Auseinandersetzung auch mit schwierigsten Lebenserfahrungen wird gemeinhin mit dem Begriff der Resilienz bezeichnet. Resilienz ist nicht voraussetzungslos (eine Übersicht zum Begriff findet sich u. a. bei Opp, Fingerle & Suess, 2020). Sie beruht auf kumulativen Erfahrungen sozialer Resonanz, der Fürsorge, verlässlicher Unterstützung und eines darauf aufbauenden generellen Vertrauens. Biographische Erfahrungen können nicht gelöscht werden. Aber Entwicklung und Erfahrungen sind kontinuierliche Wechselwirkungsprozesse. Resilienz ist keine Eigenschaft von Individuen und Resilienz ist mehr als eine Widerstandskraft. Letztendlich ist Resilienz im weitesten Sinne ein Ergebnis von Erfahrungen sozialer Unterstützung und von Ressourcen auf die Kinder in der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgabe und der Meisterung ihres Alltags verlässlich zurückgreifen können.

Transitionen in der Frühförderung markieren insofern Risiken, die benannt und Chancen, die genutzt werden können. In einem weiteren Sinne ist Resilienz auch eine Fähigkeit von Eltern, Familien, Professionellen und Bildungseinrichtungen im Umgang mit herausfordernden Erziehungs- und Bildungsaufgaben.

Transitionen markieren Grenzen und Zwischenräume. Sie sind durch Bewegung bestimmt. Brücken und Türen sind Metaphern für Übergangsprozesse. Wir gehen über Brücken, die uns eine Bewegungsrichtung vorgeben oder durch Türen hindurch und wechseln von einem Raum in einen anderen. Übergänge in der Frühförderung sind Überblendungen von Entwicklungsphasen, kulturell kodierten Lebensweisen, unterschiedlichen Zeitstrukturen, ein In-between auch zwischen privatem und öffentlichem Raum. Transitionen verbinden Neues mit Altem, markieren beispielsweise auch das wechselseitige Beeinflussungsverhältnis von Theorie und Praxis. Sie sind charakterisiert durch Ambiguitäten und Mehrdeutigkeiten. Es geht um Zwischenräume gegenseitiger Durchdringung und Entfremdung im Sinne der Eröffnung neuer Frei-, Denk- und Spielräume der Identitäts-, Konzept- und Strukturbildung. Transitionen sind Momente in denen Stress entsteht, Neues aber auch gestaltet werden kann und muss.

Das System der Frühförderung hat sich seit seiner Entstehung in den 1970er Jahren fortlaufend weiterentwickelt. Das Begleiten von Anfängen kindlicher Entwicklungsverläufe im Kontext von Entwicklungsrisiken und einer individuellen Elternberatung und -begleitung unter Einbezug der individuellen Umwelt- und Lebensbedingungen sind die zentralen Aufgaben der Frühförderung. Sie müssen im Kontext von Übergängen in den verschiedensten Bereichen verstanden werden. Die Bewältigung von Übergängen ist eine gemeinsame Aufgabe von Systemen, von Familien, Institutionen und Professionen, die von allen Seiten aktiv und kollaborativ bewältigt werden muss. Übergänge zeichnen sich aus durch Chancen und Risiken. Sie können zu Überforderungen und Erschöpfung führen aber eben auch Entwicklungsimpulse sein.

Unter dem Tagungsthema „Übergänge“ hat das 21. Bundessymposium Frühförderung im Jahr 2021 Raum für die Auseinandersetzung mit den aktuellen Herausforderungen und die Reflexion von Chancen sowie Erfordernissen im Kontext der Gestaltung von Transitionen geboten. Denn: Transitionen sind charakteristisch für die Frühförderung. Sie werden in diesem Band als Möglichkeitsräume verstanden und in den unterschiedlichen Dimensionen der Frühförderpraxis diskutiert.

Eine Vielzahl von Vorträgen und Workshops wurden für diesen Band zur Verfügung gestellt. Dabei sind auch Beiträge aufgenommen worden, die im erstmalig online stattfindenden Symposium nicht vorgetragen wurden, jedoch für das ursprünglich in Präsenz geplante Symposium angedacht waren. Somit können wir eine thematische Breite in diesem Band liefern, die über das Symposium ein wenig hinaus geht. Die Beiträge akzentuieren verschiedene Schwerpunkte der Transitionen und Transitionsprozesse im Kontext der Frühförderung.

Im ersten Themenstrang „Übergänge zwischen Institutionen und Hilfesystemen gewinnen nutzbringend“ wird thematisiert, wie die Kooperation und Netzwerkarbeit zwischen verschiedenen Akteuren im Kontext von Transitionsprozessen gestaltet werden können. Hierbei wird insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, z. B. mit dem Fokus einer gemeinsamen Förderplanung, in den Blick genommen. Aber auch Fragen zur Rolle der Frühförderung – z. B. in ihrer moderierenden Funktion – in der Übergangsgestaltung werden aufgegriffen. Im zweiten Themenstrang wird die „professionelle Gestaltung von Übergängen aus einer multi-, inter- und transprofessionellen Perspektive“ thematisiert. Ergänzend zum ersten Themenschwerpunkt wird auch hier u. a. orientiert an spezifischen Entwicklungsbereichen wie Kommunikation (z. B. Unterstützte Kommunikation) oder Wahrnehmung (Sehfähigkeit oder Hörfähigkeit) die Gestaltungsmöglichkeit von Übergängen praxisorientiert thematisiert. Grundlegende Anforderungen an die Übergangsgestaltung, z. B. zwischen Frühförderung, Kindertageseinrichtung und Grundschule werden an Hand von Beispielen diskutiert. Dabei hat der Übergang von Theoriewissen in die professionelle Praxisgestaltung besondere Bedeutung.

Im dritten Themenfeld „Übergänge als Wendepunkte“, werden einerseits die kindliche Entwicklung und die darin integrierten Übergangsprozesse (z. B. Einschulung) aufgegriffen, andererseits werden Wendepunkte in den Blick genommen, die unvorhersehbar sind und zu einer völligen Neubewertung familiärer Lebenssituation führen können (z. B. Flucht).

Im letzten Themenschwerpunkt wird das System Frühförderung als sich im Übergang befindlich aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Hier werden sowohl strukturell-rechtliche Entwicklungen der Frühförderung (Komplexleistung) als auch angebotsbezogene Entwicklungen im Kontext der Digitalisierungs(-notwendigkeit?) aufgegriffen.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Autor*innen für die wertvollen Beiträge. Mit Ihrer Unterstützung ist es gelungen, diese wichtigen Themen der Frühförderung aus einer vielfältigen, systemübergreifenden, praxisorientierten und wissenschaftlich fundierten Perspektive zu beleuchten. Unser besonderer Dank gilt Carina Völlm, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin die Erstellung des Manuskripts sehr sorgfältig mit begleitet hat.

Literatur

- Opp, G., Fingerle, M. & Suess, G. (Hrsg.) (2020). Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz. (4. Aufl.). München: Reinhardt.
- Sroufe, L.A., Egeland, B., Carlson, E.A. & Collins, W.A. (2005). The Development of the Person. New York: Guilford Press.

Vorwort der Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung – Bundesvereinigung e.V. (VIFF)

Übergänge können niedrigschwellig, verbindend, weiterführend und transformativ sein.

Sie führen zu Veränderungen, können Fortschritt bringen und Dinge in Bewegung versetzen.

Übergänge können herbeigesehnt und erwünscht sein, aber auch zufällig und unerwartet entstehen.

Übergänge sind spannende Phasen, die in der Frühförderung sorgfältig bedacht werden sollten. Deshalb haben wir dieses Thema für unser 21. Symposium 2021 ausgewählt; zu einer Zeit, die wir vom jetzigen Standpunkt als „Vor-Corona“ bezeichnen würden.

Dieses Buch ist mitten in der Corona-Pandemie entstanden und wir bedanken uns ganz herzlich bei den Herausgeber*innen für ihren außerordentlichen Einsatz und dem Schulz-Kirchner Verlag für seine unkomplizierte Unterstützung.

Die gesellschaftliche Situation hat sich innerhalb kürzester Zeit dramatisch verändert und mit ihr auch die Situation der Frühförderstellen, der Kinder und ihrer Familien. Das Thema „Übergänge“ ist aktueller denn je, denn neben allen erfreulichen Aspekten, die Übergänge mit sich bringen können, geht es auch um erforderliche Anpassungsleistungen, Verlusterfahrungen und Zukunftsunsicherheiten, die wir alle in der Praxis in den letzten Monaten erlebt haben und mit denen wir umgehen mussten. Auch der VIFF Bundesvorstand hat sich damit intensiv in den letzten Monaten auseinandergesetzt.

Aber auch geplante und erwünschte Übergänge sind aus fachlicher Sicht wichtig und verdienen unsere Aufmerksamkeit. Aktuell gehören dazu die Umsetzungsbegleitung des Bundesteilhabegesetzes und die Entwicklung eines sogenannten inklusiven SGB VIII (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSG). Beide Gesetzesvorhaben haben erhebliche Auswirkungen sowohl auf die Situation von Kindern mit Behinderungen und ihre Familien als auch auf die Arbeit der Frühförderstellen; das System der Frühförderung befindet sich durch geänderte Rahmenbedingungen in einer Übergangsphase, die Ängste und Unsicherheiten bei den einzelnen Fachleuten hervorrufen können.

Wir können und sollten diese Phase als Chance begreifen und den Blick auf eine bessere Vernetzung der interdisziplinären, aber auch interinstitutionellen Zusammenarbeit richten mit dem Ziel, die Partizipationsmöglichkeiten der Kinder und Familien erhöhen und deren Lebenslage verbessern zu können.

Die Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung – Bundesvereinigung e.V. wird sich weiterhin für die Belange der Interdisziplinären Frühförderung auf der politischen Ebene einsetzen, aber auch den fachlichen Austausch fördern. Das geht nur durch

eine offene Diskussion mit allen Mitgliedern und Fachleuten vor Ort sowie durch eine gute Vernetzung mit anderen Fachgesellschaften und Wissenschaftler*innen. Lassen Sie uns also gemeinsam versuchen, Neues zu entwickeln und Gutes zu erhalten. Der VIFF Bundesvorstand freut sich auf vielfältige Diskussionsprozesse, die wir mit dem Symposium anstoßen möchten!

Grußwort des Schirmherrn Bundesminister Hubertus Heil zum 21. Symposium Frühförderung

Die ersten Lebensjahre prägen Kinder für ihr ganzes Leben. Sie sind besonders spannend für die Eltern und die Familie: Das erste Wort, das erste Mal alleine sitzen, die ersten Schritte. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo und das ist auch gut so. All diejenigen Kinder, die noch Unterstützung benötigen, erhalten durch die Frühförderung individuelle Hilfen, damit sie so gut wie möglich am Leben teilhaben und die Welt entdecken können.

Die Corona-Krise hat die Frühförderstellen vor große Herausforderungen gestellt. Denn Pädagoginnen und Pädagogen und Therapeutinnen und Therapeuten haben bei ihrer Arbeit direkten intensiven Kontakt zu den Kindern und ihren Familien. Übergangslösungen mussten gefunden und die Interdisziplinären Frühförderstellen finanziell abgesichert werden.

In dieser schwierigen Zeit war es mir eine Herzensangelegenheit sicherzustellen, dass die wichtige Arbeit, die Interdisziplinäre Frühförderstellen für Kinder mit Behinderungen oder Entwicklungsbeeinträchtigungen und für ihre Eltern erbringen, weitergeht. Mit dem Sozialschutzpaket I und II haben wir uns dafür eingesetzt, dass die Frühförderstellen finanzielle Zuschüsse von den Leistungsträgern erhalten – auch wenn sie ihre Leistungen wegen der Pandemie nicht erbringen können.

Noch ist offen, wann wir wieder einen Übergang in den Normalbetrieb schaffen können. Ich hoffe aber, dass die Kinder und ihre Familien bald wieder die volle und notwendige Unterstützung erhalten können, die sie für ihre Entwicklung brauchen.

Das Thema „Übergänge“ ist auch das Leitmotiv, das Sie beim 21. Bundessymposium „Frühförderung“ beschäftigen wird. Ich wünsche Ihnen dabei anregende Diskussionen und eine erfolgreiche Tagung.

Hubertus Heil
Bundesminister für Arbeit und Soziales